



Eine alltägliche Tragikomödie
erzählt und illustriert von Kurt Glombig

DAS „Institut für filmische Kunst und Ausbildung“ bestand aus zwei Zimmern im Gartenhaus, erster Stock links, bei Frau Meyer. Als Elli Klars eintrat, den Hut schräg über dem linken Auge, die Wangen gepudert und das Herz im Halse, fand sie im Wartezimmer nichts als einen jungen Mann, der seinen photographischen Apparat neben sich auf die Erde gestellt hatte und, den Kopf an den gestickten Haussegen über dem Plüschsofa gelehnt, schlief oder wartete. Bei ihrem Eintritt öffnete er ein Auge, richtete sich auf, betrachtete sie mit Erstaunen und einer Art jäher Begeisterung und sagte plötzlich:

„Sie, hören Sie mal, worauf warten Sie'n hier?“

Elli Klars errötete so schnell und heftig, wie es ihrer hellen Haut und den hellblonden Haaren entsprach. „Auf Herrn Piefke natürlich.“ sagte sie scharf.

„So . . . hm . . . das sollten Sie lieber nicht tun!“

Elli wollte etwas entgegnen, aber schon öffnete sich die Tür, und ein geschniegelter Herr mit dem Lächeln eines Harry Liedtke und dem Schnurrbart eines Menjou, dunklem Rock, gestreiften Beinkleidern und auffallend aufmerksamen Augen bat sie in ein Zimmer, das mittels einiger Filmplakate aus dem gut bürgerlichen Meyerschen Eßzimmer zum „Institut für filmische Kunst und Ausbildung“ avanciert war. Und hier bekam Elli sofort wieder das fürchterliche Herzklopfen, das sie auf diesem ihren ersten Weg in eine ungewisse, aber strahlende Zukunft begleitete. Einen Augenblick lang verließ sie der Mut, den sie bis hierher gehabt hatte. Sie sah sich selbst: 17 Jahre alt, blond, blauäugig, ein kleines schüchternes Mädchen, das die Nacht über von ihren ehrgeizigen Sehnsüchten träumt und den Tag über an der Schreibmaschine sitzt. Dieser Tag ist entsetzlich lang, und wenn sie nach Hause kommt, so erwartet sie nichts als die kleine dumpfe Wohnung und das zersorgte Gesicht der Mutter, der sie nicht einmal ihre Wünsche anzuvertrauen wagt. Und jetzt, da sie den ersten Schritt in die Freiheit machte, jetzt sah sie dies alles so deutlich, daß es sie wie eine Warnung berührte, aber sie faßte sich, ihr kleines Gesicht wurde rot, die blauen Augen erhielten den Glanz unterdrückter Tränen, und fast weinend vor Aufregung sagte sie:

„Entschuldigen Sie, ich komme auf Ihre Annonce . . . Ich wollte . . . kann ich Herrn Harry Piefke sprechen?“

„Der bin ich!“ sagte der Herr. Und während er ihr einen Stuhl hinschob, ergriff er ihre Hand und sagte mit einem zarten und eleganten Lächeln: „Aber mein sehr verehrtes Fräulein, warum so aufgeregt? Ich tu' Ihnen doch nichts . . . im Gegenteil, ich will doch nur Ihr Bestes . . . Und Sie wollen, wenn mich Ihre Schönheit nicht täuscht, zum Film?“

Elli Klars nickte nur. Sie konnte nicht sprechen; sie schwieg benommen von dieser sanften und beinah zärtlichen Stimme, der fließenden, grünen Dämmerung des Zimmers und dem Blick, der ihr Gesicht, die kleine Nase und die großen Augen, die langen

